



2018 - Irland - Reisetagebuch

Unsere lang ersehnte Reise nach Irland startete am 5. Mai 2018 und war, bei sehr gutem Wetter, und war ein super schönes Erlebnis. Wir bereisten aufgrund unserer begrenzten Zeit letztlich die südliche Hälfte von Irland, wobei auch dort noch einiges ungesehen blieb. [pullquote-left] Vorabversion, Bilder folgen [pullquote-left]



Eine feste Planung hatte wir eigentlich nur für die An- und Rückreise gemacht, man muss ja schließlich die Fähren buchen (OK, für extra Geld wird man da flexibel, beim Kanaltunnel geht das aber nicht, s.u.). Wir haben vier Wochen zu Verfügung, für die An- und Rückreise rechneten wir rund eine Woche.

Als Zeitraum haben wir uns den Mai 2018 ausgesucht, weil wir noch im Beruf stehen und aufgrund der Feiertage in DE-BW so unser Jahresurlaubskonto am wenigsten belasten. Aber auch, da in Großbritannien (GB) und Irland (IRL) ab Juni die Urlaubszeit beginnt ("Bank Holiday" - Frühsommerferien - in GB ab Ende Mai), aber auch lt. Wetterinformationen, der Mai schon sommerliche Temperaturen bieten soll. Zu erwarten war also auch keine zu starke touristische

“Fülle”, denn das mögen wir nicht so.

Vorbereitung

Da wir das erste mal uns in eine Region verirren wollten, die nur mit Fährverbindungen erreichbar ist, recherchierten wir zuerst einmal die Möglichkeiten, da wir ja unseren Hund mit auf die Reise mitnehmen wollen. Hier ergab sich dann, das für uns eine Überfahrt von Frankreich (Normandie oder Bretagne - Cherbourg / Roscoff) nicht in Frage kommt, den Hund 14/18h in einen Zwinger einzusperren, war für uns keine sinnvolle Lösung. Also über die “Landbrigde” Großbritannien, zweimal Fähre, 500km durch Grossbritannien, definitiv die teurere Lösung, aber was macht man nicht alles für die vierbeinigen Mitbewohner.

Hier entschieden wir uns letztlich für den Kanaltunnel (Eurotunnel), zwar hinsichtlich der Buchung sehr unflexibel (die Flex-Option ist da eigentlich unbezahlbar - eher für Geschäftsreisende gedacht), da wir dann im Fahrzeug sitzen und der Wuffi nicht alleine bleiben muss (das muss er erst im Reiseverlauf lernen).

Bei der Routenplanung für die Anreise wollten wir aber das “Kilometerfressen” über Autobahnen auf etwa 400km je Tag begrenzen, denn der Weg ist das Ziel, es sollte Urlaub vom ersten Tag an sein. So haben wir uns letztlich nicht für die (zu ungunsten unseres Hundes - denn da muss er wirklich im Fahrzeug längere Zeit alleine bleiben, ca. 4h anstatt nur 2,5h) kürzeste Fährverbindung von Holyhead (GB) nach Dublin (IRL) entschieden, sondern die Verbindung von Westwales (GB), also Pembroke oder Fishguard, nach Rosslare (IRL). Letztlich haben wir uns dann für die Nachtfähre von Pembroke aus entschieden, zurück sollte es dann bei Tageslicht gehen.

[pullquote-left] Reisen Sie ohne Tiere, dann ist definitiv die Fähre ab Frankreich die bessere Wahl, man spart einen vollen Tag und hat deutlich geringere Kosten, trotz der dann notwendigen Kabine. Dazu kostet diese Überfahrt Frankreich nach Irland nicht viel mehr wie GB nach IRL. [/pullquote-left]

Aufgrund der hohen Mautgebühren in Frankreich für unser 4.5t - Mobil (Klasse 3, zwar unter 3m Höhe, aber über 3.5t GG) entschieden wir uns, den leichten Umweg über Belgien zu nehmen, obwohl wir diese Strecke schon kennen (ist halt

dann etwas langweilig □). Die Reisezeit ausschließlich über RN (und mautfreie Autobahnen) durch Frankreich war uns dann doch zu stressig.

Anreise (Tag 1 bis 3)

Zuhause erst um 8 Uhr weg gekommen, wie immer 1h später als geplant; dann noch zur Bank, etwas Bargeld holen und noch kurz an die Tanke, 20 Liter bunkern, das es reicht bis Luxemburg. Nun an Straßburg vorbei bis Haguenau auf der Autobahn (mautfrei), über die RN bis Sarreguemines, Kleinbittersdorf, Saarbrücken weiter bis nach Schengen (L).

Da erstmal vollgetankt (immerhin knapp 20ct/l weniger als Zuhause, bei 100 Liter bin ich gerne "Tanktourist") und kurze Pause, Wuffi ausführen und weiter.

Etwa 60 km vor Namur (B) von der AB abgefahren, ca. 4 km in ein nettes Dorf (Libin), dort die "[Friterie de la Ferme](#)" aufgesucht - endlich mal (ganz gute) belgische Pommes, dazu ein Hamburger und 'ne Coke (schon drei mal durch Belgien gefahren mit dem Womo, aber noch nie belgische Pommes gegessen - es musste jetzt einfach sein).

Gegen 17:45 dann in Wervik (B) auf dem "[Camperareal De Ballokken](#)" eingeschlagen, der liegt auf einer durch die Schiffbarmachung der [Leie](#) entstandenen Insel (die ist im wesentlichen ein parkähnliches Erholungsgelände); ein Platz noch frei - den nehmen wir doch.

Der nette ältere Belgier daneben sah das wohl anders, wollte doch gleich den Stellplatz mit Stuhl blockieren, hatte aber keine Chance - wer zuerst kommt..... Sieben Belgier und ein Deutscher, nun war der Stellplatz nämlich voll. Zur "Strafe" für seinen Blockade - Versuch nun zum Kuschelcamping geblasen, habe mich ebenso knapp an die Stellplatzmarkierung gestellt, wie er.

Heute ist "Zatertag" hier (Übersetzen wohl unnötig), zwar kein Feiertag in Belgien, aber die Kneipe (Kaffee/ Restaurant) nebenan schon ab 17 Uhr zu..... Hätte ein Bierchen schon vertragen, bei bestem Sonnenschein und Temperaturen um 30 Grad.

Der erste Tag hatte uns rund 590 km weit gebracht; der Stellplatz kostet übrigens 10€, man kann dafür 72 Stunden maximal stehen (daher waren wohl soviel Rentner da). Der Lage des Stellplatzes ist schön ruhig, im Rücken Frankreich,

vor uns Belgien.

Am Sonntag dann gegen 10:20 in Wervik wieder los. Wie immer, nicht wie geplant, wir schaffen es eigentlich fast nie pünktlich weg zu kommen (heute nur 20min...). Über die Schnellstraße N58 bis nach Frankreich rein und auf die A25 (mautfrei) Richtung Dunkerque/Calais. Dann gleich mal Unfall bedingter Stau, zum Schluss war unsere Reserve zum Einchecken am Tunnel fast aufgebraucht. Obwohl es nur 125 km waren und wir 1,5h Reserve geplant hatten.

Tunnel absolut unspektakulär, geht richtig fix. Zuerst zum Pet-Center, unseren Wuffi einchecken. War ganz gut besucht, dauerte aber trotzdem nur 15-20 Minuten. Dann zum "normalen" Checkin, das ging nicht ganz so zügig, war aber OK. Dann Grenzkontrolle Frankreich - durchgewunken. Die Briten halten sich nicht natürlich nicht ans Schengener Abkommen (aber die wollen ja sowieso keine Europäer mehr sein), die kontrollieren jeden pingelig genau, scannen sogar die Pässe. Unverschämt hier eigentlich die Radarschleuse davor, die man durchfahren muss, ohne jegliche Sicherheitshinweise und Kennzeichnung der Strahlungsintensität.

Dann konnten wir gleich in die Warteschlange, unser gebuchter Zug war schon der übernächste; Wartezeit gerade mal noch 20 Minuten. Die Auffahrt auf den Zug ist problemlos, schließlich passen auch große Reisebusse da rein. Der Zug fährt an - knapp über 20 Minuten später sehen wir schon wieder Tageslicht - das geht wirklich zügig.

Dran denken, Uhren umstellen - so ist man beschäftigt während der Tunnelfahrt. In GB und IRL hat es zwar auch Sommerzeit, aber Zeitzone UTC+0 (Greenwich Mean Time), Festlandeuropa dagegen gilt ja UTC+1 - Man kommt früher an, als man losgefahren ist ☐

Dann auf die Autobahn in England, die linke Fahrspur (also die erste) hat die gleichen Qualitäten wie in Belgien, ab und an grausliche Löcher und/oder Stufen drin. Der Linksverkehr dagegen überraschenderweise keinerlei Problem, aber ohne Toter Winkel Spiegel (Weitwinkelspiegel) rechts geht nichts, sonst fehlt der Überblick beim Überholen.

Als Übernachtungsplatz haben wir den [Campingplatz in Chertsey](#) (an der Themse) gewählt. Platz ist sehr schön, ein Park eines größeren Herrenhauses. Die

Sanitäranlagen für englische Verhältnisse sehr gut (man muss halt über die altbackene Art der Sanitärinstallation hinwegsehen - aber anderes kennt man hier scheinbar nicht). Aber als Nicht-Clubmitglied für eine Nacht mit 46.5£ schon recht teuer hier. Hier macht es bei mehreren Übernachtungen (in GB) wohl Sinn, Clubmitglied für 39£ zu werden, dann ist alles 30% günstiger.

So, das waren dann nochmal rund 140 km, die Tagesetappe dann mit Tunnel zusammen rund 320 km.

Montag, unser dritter Reisetag, ist Mai-Feiertag in GB. Dennoch geht es stressfrei per Autobahn von Chertsey über Bristol und Cardiff in Richtung Pembroke. Einzig in der Gegenrichtung war am Ring London etwas zäher Verkehr. Etwa 253 Miles, also rund 410 km bis Pembroke Dock sagt das Navi. Lässt sich etwas abkürzen (ich hatte noch "Mautstraßen meiden" aktiviert), wenn man die 5.60£ für die "Severn-Bridge" in Bristol investiert, man spart etwa 20 Miles (30 Kilometer). Die paar Pfund sind übrigens alleine der Ausblick auf die Severn - Bucht wert - es war zum Glück weder neblig noch diesig.

Nach der Brücke ist man in Wales angekommen, es verändert sich Landschaft nun deutlich und auch der "englische" Lock der Gebäude verliert sich doch stark. Anfangs sind alle Verkehrsschilder "Englisch/Walisisch" beschriftet, später dann "Walisisch/Englisch", letzteres ist erstmal verwirrend - bis man gelesen hat, ist man meist schon dran vorbei (am Schild) -. Hätte mir das Navi nicht gesagt, die welche Ausfahrt ich an den "Roundabouts" nehmen muss, ich hätte mehrfach einen 360iger gedreht, um nochmals die Verkehrsschilder lesen zu können.

Die Autobahn wird nun zunehmend schmaler, die "belgischen" Löcher in der Fahrbahn aber nicht wirklich seltener. Schließlich geht sie, an einem dreispurigen Roundabout, über in eine gut ausgebaute Landstraße (Nationalstraße), mit in Folge vielen Roundabout's.

An die Roundabout's kann man sich echt gewöhnen, hier herrscht Ordnung, sollte man in DE auch so einführen. Wer wissen will, wie das hier geht, gehe mal auf YouTube, da gibt es gutes [Video](#) wie man in GB (und auch Irland) durch Kreisverkehre fährt. Ein Lob auch für die Gestaltung von Ab- und Auffahrten an den Autobahnen, da wird das Abfahren und Auffahren wirklich erleichtert.

Gegen 18 Uhr, mit zwei ausgiebigen Pausen und einem Abstecher neben die

Autobahn zum Tanken (an den "Service-Points" entlang der "M's" sind die Spritpreise ähnlich gesalzen wie in DE), sind wir dann am Pembroke Dock eingetroffen, wir konnten uns ja Zeit lassen.

Nun warten auf die Fähre, die geht erst in der Nacht um 2:45 Uhr. Es bleibt Zeit, die alten Hafenanlagen der "königlichen Werft" anzuschauen. Ab ca. 0:30 Uhr kann man einchecken, aber erst gegen 1:45 Uhr fährt man dann aufs Schiff. In der Wartezeit im gesicherten Terminalbereich kann man das knapp 1/2 - stündige Anlegemanöver der Fähre ganz gut beobachten, danach ca. 1 Stunde das Entladen - wir hatten den Vorteil, wir standen in der ersten Reihe, denn wir hatten den "Club Pass" für 16€/Person dazu gebucht, da ist "Priority Boarding" dabei.

Der (Club Pass) ist ganz angenehm bei der Nachtüberfahrt, oben auf dem Panorama Deck (Deck 11) in der Club Lounge zu sitzen, man hat deutlich mehr Ruhe als drei Decks tiefer..... aber dennoch habe ich kein Auge zu bekommen. Dann halt kräftig die Freigetranke und Imbiss genascht und das Schiff erkundet. Kurz vor Rosslare dann noch ein kleines Frühstück und der Club Pass hat sich gerechnet.

Irland erreicht (Tag 4 & 5)

Rosslare in Sicht, es ist etwa 6:15 Uhr. Zwar etwas trübe, aber kein Regen. Kurz vor dem Hafen dann plötzlich Nebel und Regen. Irland begrüßt uns mit "irischen Wetter", es regnet wie kann es auch anders sein, wenn Springmänner reisen. Der Check-Out geht schnell, nochmals eine kurze Passkontrolle, die ist aber eher europäischer Natur - man blickt nur ganz kurz in die Pässe.

Erstes Ziel heute Kilmore Quay. Dazu zuerst ein Stück die N25 hoch Richtung Wexford und dann links ab auf die R729, es regnet immer noch. Auch zum Ertasten der ersten kleineren Straßen, puh - muss man sich wirklich erst dran gewöhnen. In Kilmore Quay angekommen, der Regen macht eine Pause. Eine halbe Stunde Spaziergang, dann schlägt der Regen zurück.

Also weiter über die R738, R736 und R683, über zum Teil sehr schmale Straßen, zwar ohne Busse und LKW, dafür aber mit überbreiten Treckern im Gegenverkehr. Bis Lower Ballyhack - nun endlich hört der Regen endgültig auf -

und dann zur [Passage East](#) rüber über den "Suir" (mit der Fähre bei nahezu Ebbe - also zuerst mal Kompressor der Luftfederung quälen). Die R683 weiter bis Waterford und dann über R710 auf die N25. Zwischenzeitlich scheint die Sonne, die Wolken sind gänzlich verschwunden.

Nun weiter bis kurz vor Dungarvan, kurz davor zwingt uns ein Verkehrsunfall auf der N25 runter auf den "Garranbane Green", war etwas "anspruchsvoll" zu befahren. Am Clonea Beach auf dem Campingplatz "[Casey's Caravan & Camping](#)" dann für zwei Tage eingebucht, aklimatisieren. Kostet 23€/Nacht mit Strom, reiner Stellplatz gibt's auch für 5€ auf der Wiese Richtung Beach. Sehr schöner Strand und auch Stellplatzwiese super. Campingplatz ebenso gut, sehr gepflegt. Leider null Infrastruktur drumherum (kein Pub, kein Restaurant - nur ein Hotel, die aber keine Camper mögen).

Am Ruhetag dann (leider) nur Regen den ganzen Tag, daher mit dem Womo anstatt mit den Fahrrädern nach Dungarvan rein zum Einkaufen und dann noch ein bisserl herumgefahren, ansonsten entspannt. Gegen Abend ließ dann der Regen nach, also noch ein herrlicher Strandspaziergang, die Nacht war dann sternenklar und ungewöhnlich kühl.

Über Cork nach Kinsale auf den WAW (Tag 6)

Der Tage startet mit herrlichem Sonnenschein - es gibt nichts Schöneres, wie morgens schon auf einen Strand mit blaugrünem Meer und hellblauen Himmel zu blicken - Urlaub

Gegen 11 Uhr verlassen wir den Campingplatz und fahren auf der N25 über Dungarvan weiter in Richtung Cork, dort wollten wir das [Blackrock Castle](#) besichtigen. Erstmal Parkplatz suchen, die "Normalen" waren höhenlimitiert, wie hier üblich. Dann leider nicht das Castle besichtigen können, unser Wuffi durfte nicht mit rein und alleine wollte ich auch nicht (ohne GG, die ja dann auf den Wuffi aufpassen hätte müssen). Dann halt im Burgcafé ein Kaffee und ein Sandwich (das Café ist echt gut, da warten die Iren sogar auf einen Tisch zum Lunch).

Danach im nicht weit entfernten Tesco Superstore eingekauft. Es ist da gar nicht so einfach, irische oder zumindest englische Produkte zu kriegen, Europa und damit die Nahrungsmittelgroßkonzerne (Müller Milch und Konsorten) ist halt

auch hier.

Die GG wollte noch ins [Titanic-Museum](#) nach Cobh, das hab' ich ihr ausgedet, da hätten wir dann in Cobh übernachten müssen. Den Stellplatz am Bahnhof finde ich aber nicht so üppig. Insgesamt war mir das heute sowieso schon zu viel "Großstadt".

Also auf nach [Kinsale](#). Schönes Städtchen, nur ein wenig überlaufen (wohl weil's nicht nur wir schön finden) und verdammt eng, da beidseitig geparkt wird. Der River Bandon bildet hier eine echt schöne Bucht. Hinter Kinsale dann über die Brücke des Bandon, nun endlich sind wir auf dem "[Wild Atlantic Way](#)" [WAW], also gleich weiter, den [Old Head](#) besuchen.

Leider kann man dort den Leuchtturm nur im Rahmen von Führungen besichtigen, liegt ja alles im "Privatgelände" des Kinsale Golf Club. Dennoch hier eine super Aussicht auf Klippen, Wellen und die alten Befestigungen (deren Reste) des Old Head.

Nun weiter zum "Garylucas Beach" und nach Garrettstown. Den "[Garrettstown House Holiday Park](#)" zum übernachten angefahren. Kostete 15,-€ für eine Nacht. Der Campingplatz liegt zwar interessant in einem alten Herrensitz, jedoch sind die Sanitäreanlagen sehr schlicht, aber was soll's, für eine Nacht geht's.

Fährt man einige Orte weiter dem WAW entlang, gibt es im nahen Umfeld noch zwei weitere CP, der Zweite (nach der Abzweigung zum Howe Strand) ist sehr klein, sieht aber sehr gepflegt aus (wie wir dann im Vorbeifahren sahen - und Andere berichteten, die wir trafen).

An der Südküste entlang (Tag 7)

Von Garrettstown aus dem WAW gefolgt, in [Timoleague](#) der erste Stopp, die alte Franziskaner Abtei (Franciscan Friary) aus dem 13. Jahrhundert angesehen (der alte Gemeindefriedhof ist innerhalb und um die Abtei, die Familiengräber in den Ruinen bis heute noch genutzt), sehenswert. Die Sitzbänke an der Courtmacsherry Bay (dem letzten Zipfel dieser) laden auch zum Verweilen ein, einfach auf's Wasser gucken.....

Dort steht übrigens an einigen Tagen der Woche ein mobiler Fisch-Imbiß (dunkelgrüner umgebauter Pferdeanhänger). Also gab es zum Lunch einen

hervorragenden Imbiß (auch Fish & Chips kann man interessant machen) , die GG hatte "Monkfish (Seeteufel) mit Chips", ich "Peppered Hake (Seehecht) auf einem Quinoa-Bett" (geil die Kombi, als Salat mit Minze, Schafskäse, Trauben usw.). Kann man echt empfehlen und ein "weiter so" an den Koch.

In Clonakilty haben wir den Abzweig zum [Galley Head](#) verpasst. Als wir dann wieder auf dem WAW gelandet sind (über die R598), haben wir diesen dieses nur noch aus der Ferne gesehen, von dem an der Rosscarbery Bay liegenden "Ownahincha Beach" aus, der ein Stopp wert ist - Was für eine Dünung!

Dem WAW in Rosscarbery wieder gefolgt (R597), kurz nach Glandore, sind wir zwischendurch mal falsch abgebogen, nach Unionhall - irgendwie zog mich die einspurige Brücke an -, aber dann wieder auf den WAW gefunden (R596). Über Castletownshend der Küste gefolgt, die Straße nimmt fast Feldweg Format an (praktisch Single Track Format), bis Tragumma (Trag Beach) und dann nach Richtung Skibbereen. Zwischendrin mehrfach angehalten, die Aussicht auf den Atlantik ist umwerfend. Dieses Stück des WAW ist recht abgelegen, also wenig Verkehr und landschaftlich wirklich sehenswert.

In Skibbereen auf den Campingplatz - Stopp für diesen Tag. Später dann Abendspaziergang durch den Ort. Dieser bietet nicht wirklich viel zum Sehen. Der Campingplatz ist ganz okay, mit 24€ zzgl. Dusche aber auch nicht ganz preiswert.

Der "Beacon" (Tag 8)

So, nun ist die erste Woche auch schon rum, 1670 km liegen hinter uns.

Heute geht es zuerst nach [Baltimore](#), also fast im äußersten Süden von Irland. Parken mit dem WoMo ist hier etwas schwierig, am besten irgendwo am Hafenanfang beim alten Bahnhof. Von dort aus durch den Hafen, den Ort und natürlich zum "Beacon" rauf (etwas über 3 km zu Fuß!), die Aussicht muss man genießen. Hin und zurück an "Coney Island" vorbei (klingt wie ein USA-Trip). Im Ort dann am Hafen zu "Jacobs Bar" und den ersten Musikern des "[Irish Fiddle Musikfestes](#)" gelauscht (fand an diesem Wochenende statt).

Zurück zum WoMo und weiter dann nach [Ballydehob](#), also Einstieg auf die Mizen - Halbinsel. Zwischenstopp bei entfernten Bekannten zum Kaffee, die da ein Haus haben (Traumhaft gelegen in den Hügeln südlich des Ortes mit Blick rüber nach Baltimore).

Gegen 18 Uhr dann weiter nach Skull; der Campingplatz im Vorgarten der Familie Summerfield ist klein, die Sanitäreanlagen "sehr" rudimentär, aber wir wollten nicht mehr zurückfahren nach Ballydehob. 2 km von Skull entfernt liegt übrigens die "Long Island" - wieder ein Original gefunden, das es in den USA als Namenskopie gibt.

Und es wieder nicht geschafft, ein Pub zu besuchen - bis wir gegessen hatten (das hätten wir besser gleich ins Pub verlegt), wollten wir dann doch nicht mehr auf Tour in den Ortskern.

"Frei Stehen" kann man übrigens ganz gut in Ballydehob am Hafen (Quay), nach der Brücke am Ortseingang gleich links rein in die "Store Road" und unter der Eisenbahn - Brücke ("The Twelve Arch Bridge") durch. Da ist Platz für gut 10-12 Mobile (siehe [Bild](#)). Und auch dort gibt's einige Pub's - das nächste Mal (falls wir hier nochmal landen) stehen wir frei und Vers..... das "gesparte" Geld.

Halbinsel "Mizen" (Tag 9)

Heute, Sonntag, das erste Mal frische Backwaren zum Frühstück, der "Centra" ist nur 300m weg und wir hier üblich, von 9-19 Uhr auch Sonntags offen (praktisch überall in Irland haben die Einkaufsläden alle 7 Tage geöffnet).

Nun denn, auf zum "[Mizen Head](#)", ab/in Goleen nicht der Beschilderung zum Mizen Head folgen, sondern geradeaus der R591 weiter, ist die wesentlich schönere Strecke.

Die € 7,50 Eintritt dort sind absolut okay, schließlich muss die Anlage auch erhalten werden, die Wege und Treppen gesichert. In der Hauptsaison wohl ziemlich überlaufen - verwunderlich wie viele Iren da sind.



Mizen Head Leuchtfeuer

Interessant die ehemalige "Radio Station". Damit ist nicht das Leuchtfeuer gemeint, das ist die "Signal Station". Sondern die alten Fundamente der Radaranlagen aus dem letzten Weltkrieg (Irland war da offenbar doch nicht ganz so neutral...). Auf deren Antennenfundamenten sind teilweise die Aussichtsplattformen aufgebaut. Es ist markant, wie gut man damals schon seewasserfesten Beton giessen konnte, der sieht heute noch aus wie neu, keinerlei Risse oder Rostausblühungen. Auf den "Mizen Head" an sich kommt man nur über eine Rundbogenbrücke, die eine etwa 100m tiefe Einkerbung zwischen dem "Festland" und dem Mizen Head - Felsen überbrückt. Meine GG traute sich leider nicht drüber, daher musste ich (leider) alles alleine anschauen □
. da

Wale gesehen (für Delphine zu groß, wahrscheinlich Tümmeler), sowie diverse große Robben, vermutlich also Seelöwen. Für die Iren fällt das alles ganz allgemein unter "wale and sealion - watching", hier braucht man dazu nicht mal mit dem Boot dazu rausfahren.

Dann noch zurück Richtung Crookhaven, da gibt es einen Strand mit großen runden Kieselsteinen (Tipp von Bekannten). Die Kieselsteine fangen in der Größe da an, wo sie bei uns zuhause im Grubenkies aufhören, hoch bis zu mehreren Tonnen Gewicht - und alle schön rund. Nun haben wir ca. 40 kg Zusatzgewicht im Unterboden - wir schmuggeln Kieselsteine.

In Crookhaven in bei "[O'Sullivan's Bar](#)" endlich mal ein frisches Pint Stout und

nett an der Hafenmole gesessen. Der Ort hat 29 Häuser, 59 Einwohner und DREI Pub's. Eines davon ist übrigens (vor langer Zeit) von einem Mitarbeiter Marconis gegründet, Marconi hatte hier in Crookhaven eine Funkversuchsstation für Seefunk.

Der Nachmittag nun schon wieder weit fortgeschritten, so das wir auf die Nordseite der Halbinsel gewechselt haben, also zuerst zurück nach Goleen und dann bis Bantry durchgefahren sind, um noch im Lidl (ist hier ein normaler Superstore), sonntags um sieben abends Lebensmittel einzukaufen.

Dann noch weiter bis nach Glengariff, die Campingplätze dazwischen mögen alle keine Hunde. Dort kurz vor acht Uhr eingeschlagen. Zum Abendessen in die platzeigene Bar/Pub und durchaus nicht schlecht gegessen, dazu noch Recht preisgünstig.

Ruhetag (Tag 10)

Frühstück erst um 11:30 Uhr!

Dann etwas WoMo aufgeräumt und viel Sand herausgefegt, noch vorhandene Pollenbeläge vom Festland entfernt. Ansonsten den Tag vergammelt - in der Sonne gesessen und mal ausspannen; Lenny (unser Wuffi) verpennt den Tag komplett - der flüchtete sogar unters WoMo in den Schatten - es war ihm wohl zu warm. Für unseren Vierbeiner ist die ständige Fahrerei schon sehr anstrengend (die Geräuschkulisse der schlechten Straßen bzw. des rauen Asphalts).

Berea und Iveragh (Tag 11)

Heute die Halbinsel Berea (irisch Béarra) nur zu 1/3 umfahren, meine GG wäre sowieso nicht mit auf Dursey Island rüber (der Seilbahn, die mehr Kühe und Rinder transportiert wie Menschen). Also in Adrigole rechts ab und über den [Healy Pass](#) hinauf in die Caha-Mountains - ist sehr sehenswert, auch wenn heute die Sicht aufgrund der tief hängenden Wolken sehr schlecht ist. Allerdings darf hier kein LKW entgegenkommen, sonst fährt einer garantiert rückwärts (PKW und WoMo passt gerade noch).

Dann weiter über die R573 zum "Kilmakilloge Haven", aber versehentlich links herum, so hatten wir nun auch ein Stück der R571 doppelt - da fängt man an zu rasen - man kennt die Kurven ja schon..... Der Rundfahrt ist zu empfehlen, der

Wald hier sieht aus wie zu Dinosaurierzeiten, riesige Moosflächen und ebenso riesige Farne - wer noch mehr davon sehen möchte kann da auch den "[Derreen Garden](#)" noch besuchen.

Nun weiter bis Kenmare, den Anfang oder das Ende des "Ring of Kerry". Dort etwas shoppen (die GG), leider fing es wieder an zu regnen. Das ganze also abgebrochen und dann noch tanken. Haben zwar noch etwa 200 km Restreichweite, aber wir wollen nichts riskieren, auf den Halbinseln werden die Tankstellen seltener (gilt aber nicht für die Iveragh-Halbinsel).

Dann auf die N70, den "Ring of Kerry" - aber hier gilt wieder - rechts herum. Warum ist einfach erklärt, alle Reisebusse mit den Touristen fahren den Ring linksherum (ein Tipp eines Bekannten). In [Sneem](#) gerade eingetroffen, als die Reisebusse gerade wieder weg fahren - zum Glück. Etwas Lebensmittel eingekauft - im Foodstore auf der Nordseite gibt es gute hausgemachte Marmeladen. Auf der Südseite dann eine der in kleineren Orten selten zu findenden Bakerys (Cafe) zum Kaffee und Törtchen besucht.

Warum Nord- und Südseite?

Der Ort ist durch den Fluss Sneem getrennt und hat je einen Square (Ortsplatz) auf jeder Seite; auf jeder Seite einen Foodstore, mehr Pub's auf der Nordseite, dafür auf der Südseite dann zwei (!) Metzgereien und den einzigen Fahrradladen (Bild). Also fast alles doppelt vorhanden.

Nun weiter auf dem Ring, nach "Castle Cover" über den "Pass" bei Beenarourke, dort Pfiff der "NordOst" so durch, ich bekam die Tür vom Womo nicht auf, wollte eigentlich noch auf der Passhöhe fotografieren. Weiter nach Waterville, wo Charlie Chaplin einige Jahre den Sommerurlaub verbrachte. Dann links ab auf den "Skellig Ring" bis Portmagee, über die Brücke auf "Valentia Island" bis Knightstown. Der dortige Campingplatz ist sehr gut, sehr neu mit vortrefflichen Sanitäreanlagen - für irische Verhältnisse, kostete 26€.

Iveragh und Dingle (Tag 12)

Eigentlich wollten wir die Fähre vom Knightstown nach Cahersiveen nehmen, aber heute morgen war Mal wieder Ebbe - da war mir die Rampe auf die Fähre zu steil, wollte mit dem Heck nicht aufsitzen. Also zurück nach Portmagee und wieder dort über die Brücke.



Inch - Beach

Dem Ring of Kerry weiter gefolgt, ein schöner Ausblick auf die "Dingle Bay" genießen. An "Ross-Behy" (Rosbehy) vorbei bis Killorglin und dann weiter Richtung Tralee. In Castlemain links ab Richtung Dingle bis zum "[Inch Beach](#)" (ist deutlich größer als Ross-Behy). Geiler Strand und richtig hohe Dünen, kann man kilometerweit laufen. Bei "Sammy's Bar" den Nachmittagskaffee, dazu einen warmen "Apple Pie" und einfach in der Sonne sitzen, den brechenden Wellen zusehen. Zumindest in der Nebensaison kann man hier einfach am Strand parken, der Sand ist fest genug für's WoMo - so muß man nicht einen der wenigen Parkplätze an der Straße suchen.

Nun noch ein Stück an der Dingle Bay entlang bis Anascaul, dann rechts ab auf die N86 und hoch zur Tralee Bay, also lassen wir auch die Dingle - Halbinsel ziemlich unbesichtigt. Kurz vor Tralee wollten wir noch die "[Blennerville - Windmill](#)" besichtigen, aber Pech, letzte Führung 4:30pm, wir waren 10 Minuten zu spät. OK, dann weiter durch das Feierabend-Chaos auf Tralee's Straßen an den "Banna Strand", "Sir Rogers Camping Park" sollte unser heutiger Stopp werden. Dort eingeecheckt, mit 22€ OK, jedoch nehmen die für einen Dusch-Token 2€, finde ich weniger angemessen. Aber was soll's, wir wählen den CP nicht nach den Kosten aus.

Über den Shannon (Tag 13)

Nachtrag zum 2€ - Token für die Dusche: Das Duschen hier kommt einer Hochdruck-Wäsche gleich. Mit halb soviel Wasserdruck und damit einem 1/4 des

Durchflusses könnte man locker auf 1€ für die Dusche senken und ordentlich geduscht hätte man dennoch.

Heute folgen wir erst Mal nicht dem WAW, irgendwann gehen einem auch Mal die engen und holprigen Landstraßen auf den Keks. Wir fahren zurück nach Tralee und über die N69 Richtung Listowel zum Einkaufen und dann weiter nach Tabert. Endlich mal eine (fast) Schlagloch freie Straße, richtig gemütliches fahren mal möglich. Kurz vor Tabert kommt man an der Molkerei "Kerry Group" vorbei - sieht aus wie eine Erdöl-Raffinerie und hat auch solche Ausmaße.

In Tabert zur [Fähre über den Shannon](#), rüber nach Killimore. Leider 10 Minuten zu spät, also 50 Minuten warten bis zur Nächsten. Derweil überlege ich, es herrscht natürlich wieder Ebbe auf absolutem Tiefststand, wie ich bei der steilen Rampe ohne mit dem Heck aufzusetzen auf die Fähre komme. Als dann die Fähre kommt, den Kompressor der Luftfederung gequält, den Ar... des WoMo mit 7 bar auf das Maximum angehoben, bei Auffahrt dann so schräg wie möglich quer zur Rampe, puh, es hat gereicht, aber es waren nur wenige Zentimeter Luft hinten.

Beim Runterfahren dasselbe, komischerweise folgen mir dann alle anderen Womo und fahren ebenso, die hatten wohl plötzlich selbst Bedenken mit ihrer Heckübergang bekommen (die hatten aber alle deutlich weniger).

Am Fähranleger dann noch ein gemütliches Kaffeepäuschen, nach etwas über einer Stunde dann weiter auf der N67 nach Kilrush, Kilkee und Guilty. Streckenweise recht eng - trotz Kategorie Nationalstraße -, aber ganz guter Strassenbelag, das eine oder andere Loch natürlich wieder übersehen....

Nach Guilty wird es dann streckenweise extrem eng, nach dem Abzweig Richtung Doolin wieder katastrophaler Strassenbelag, mehr wie Tempo 40 war nicht drin, sonst hätte sich das Geschirr in den Schränken zerlegt.

In Doolin haben wir den Campingplatz am Hafen gewählt, wir suchen halt immer das Rauschen des Meeres (was man aber nicht störend laut ist). Wer es (noch) ruhiger haben möchte, wählt den anderen CP oben im Ort, der ist ebenso gepflegt (und näher an den Pub's). Kostet aktuell 21€/Nacht, kann man fast schon als günstig bezeichnen. Für wenige Euro's kann man, allerdings nur eine Nacht, am Parkplatz am Hafen stehen, ist offiziell erlaubt.

Doolin (Tag 14 bis 17)

Hier in [Doolin](#) wollen wir etwas länger verweilen. Nicht, weil wir nach "Inishmore" rüber wollen, oder die "Cliffs of Moher" von der Seeseite anschauen wollen, sondern einfach nur campen. Natürlich zu den Cliffs of Moher rauf, aber mit dem Fahrrad.

Heute, Freitag, war eigentlich der Fahrradtrip zu den Cliffs geplant.

Jedoch konnte ich morgens den Rolladen an der Frontscheibe am WoMo nicht mehr hochfahren, der funktioniert ja elektrisch. Das hatte Priorität, heute könnten wir ggf. im Werk noch jemanden erreichen, falls wir Unterstützung brauchen. Also zuerst den Wechselrichter geprüft, dann direkt an 230 VAC, nichts geht. Dann noch probeweise das Relais für die Klemme 15 - Vorrangschaltung durch Umklemmen geprüft (überbrückt), aber nichts führt weiter. Leider kein Messgerät dabei, ohne dem komme ich nun nicht weiter. Also, Rolladen muß raus. Dazu am Hubbett die Bespannung abgeschraubt, dann die Verkleidung des Rolladen weg - und feststellen müssen, das man nicht einmal an die Endschalter - Stellschrauben des Rohrmotors herankommt; meist ist ja nur ein Endschalter überfahren, durch Verstellen des Abschaltpunktes bekommt man dann die andere Laufrichtung wieder frei.

Was nun?

Den gesamten Rolladen (mit Welle) kriegt man nicht heraus, da müsste man die gesamte Hubbett - Mechanik abbauen. Also, Rolladenwelle drinnen lassen, nur den Rolladen ausbauen. Leider sind die Aufhänger verschraubt und die Schrauben fast nicht zugänglich. Aber irgendwann waren auch die 6 Schrauben gelöst, der Rolladen rausgezogen, aufgewickelt - so konnte ich ihn zwischen der Hubbettmechanik hindurch entnehmen.

Dann alles wieder zusammengebaut, der Rolladen fährt nun demontiert und aufgerollt nach Hause (leider haben wir nun keine Sonnenblende mehr). Dort baue ich dann das ganze gleich auf einen 12V Antrieb um, der ganze 230V - Sch.... mit Wechselrichter ist sowieso eine Konstruktion von gestern (OK, als Euramobil das Fahrzeug konstruierte gab es noch kein 12VDC - Rolladenantriebe, solche sind erst rund 2 Jahre am Markt) Auch habe ich einige Stellen zum

“entklappern” gefunden, wo wir etwas lärmindernd aktiv werden beim Wiedereinbau.

Kurzum, der “Spas” hat rund 4,5h Zeit gekostet - aber nur so lernt man das WoMo kennen..... und der Tag dann doch schon fortgeschritten.

Somit heute dann nur noch kurze Radtour durch den Ort und dann rein ins Pub (“The Ivy Cottage Cafe”), zuerst Mal ein Kaffee und nett in der Sonne sitzen, dann war aber plötzlich auch schon Diner-Zeit. Also einfach sitzen geblieben und lecker Muscheln (das Sösschen war eine Wucht) und einen guten Lammburger (feine Chilinode) vernichtet. Meine GG hatte klassisch Fish & Chips, war aber auch sehr gut. Die hausgemachten Chips (Pommes) sowieso.

Also kommen die [“Cliff’s von Moher”](#) am Samstag dran und Sonntag planen wir dann Mal die restlichen 6 Tage, wir wollen noch etwas an die Ostküste und in die Midland’s, jedoch nicht nach Dublin.

Samstag - Die Tour mit dem Fahrrad zu den Cliff’s war anstrengend (auch mit dem Pedelec), es geht von Doolin aus permanent bergan, rund 215 Höhenmeter, dabei einmal 100m Wegstrecke, die man nicht Mal mit kleinstem Gang und Turbo-Modus packt.

Die “Cliffs von Moher” sind schön, wären da nicht die vielen Touristen..... und ehrlich, wir hatten schon einige Cliffs gesehen, zwar nicht so hoch, aber mindestens ebenso schön. Also recht bald wieder gegangen, der Rückweg war angenehm (immer Bergab). Allerdings sind sogar die irischen Straßen mit dem Fahrrad kritisch, ab Tempo 30 wird es anstrengend, man muss jede Bodenwelle meiden... und der Straßenbelag rüttelt wie Sau am Lenker.

Direkt wieder ins “The Ivy Cottage Cafe”, zum Lunch ein hervorragendes Fischsüppchen. Mit Einlage, da hätten sie anderswo mindestens 2 Portionen bedient. Warum wieder dahin? Ist einfach zu beantworten, da hat es einen Garten zum reinsitzen, bei den Pub’s sitzt man an der Straße - rein (ins Lokal) sitzen wollten wir sowieso nicht, zumal wir es mit Hund sowieso nicht konnten, die Iren sind da sehr konsequent.

Den Rest des Tages am Womo ausgespannt, zum Abendessen mal wieder den Grill

angeworfen. Gegen 21 Uhr noch Wellen gucken am Hafen, war da gerade Hochwasser (Flut).

Sonntag - Leider Mal kein so gutes Wetter, bewölkt und windig, aber nicht kalt. Nachmittags dann auch zunehmend Regen. Die Tourplanung für die letzten Tage auf der Insel gemacht, nun gibt es ein bisschen mehr "Kultour". Erst die letzten beiden Tage werden wir dann wieder nahe am Atlantik an der Südküste (Keltic Sea) sein.

Zwischendurch mal ein kleiner Spaziergang, dann fing es wieder an zu regnen, die ganze Nacht durch bis Montag Vormittag.

The Burren, Dunguaire - Castle, Clonmacnoise (Tag 18)

Nachdem alles klar für die heutige Weiterfahrt war, hörte es dann auch plötzlich auf zu regnen - warum sollte es auch anders sein.

Nun von Doolin weg, nachdem der Busstau unten im Ort sich aufgelöst hatte - jetzt werden die Rentner schon direkt vor dem Pub ausgeladen, die 100m vom Parkplatz zum Pub laufen geht wohl nicht mehr... ☐

Am Ortsausgang (nach der [Doolin Cave](#)) dann fälschlicherweise links statt rechts abgebogen, wir wollten eigentlich die Burren auf der Nationalstraße durchfahren in Richtung Galway. Zum Glück, denn die Burren-Küstenstraße erwies sich zwar mal wieder als recht eng, aber mit vergleichsweise guter Fahrbahn und es bot sich ein herrlicher Ausblick auf die Burren und die Küste. Wichtig hier, keinesfalls an den größeren Halteplätzen anhalten, ruck zuck hat man zwei bis drei Busse mit Touristen dabei, die den Ausblick doch arg belasten (stören) - und wie immer rechts herum fahren - die Reisebusse kommen einem dann entgegen.

Nun weiter, wollen wir doch heute mal eine Turmburg (falsch Turmhaus) besichtigen - "[Dunguaire Castle](#)". Und prompt fing es wieder an zu regnen. Ein Turm-Castle aus dem 16. Jhr., um 1924 als Wohnhaus wieder ausgebaut und bis 1972 bewohnt. Seither, genauer seit 1968, zu besichtigen. Ok, für die 8€ Eintritt bekommt man nicht all zuviel zu sehen, interessant ist allerdings schon die Bautechnik dieser Castle. Solche Tower-Castle gibt es ja viele an Irlands Küste, manche sagen auch "Normannen"-Türme dazu. Auch wenn oft scheinbar

militärisch angeordnet, waren die meisten jedoch einfach Wohnhäuser.

Nächstes Ziel sollte heute noch die Klosteranlage "[Clonmacnoise](#)" sein, daher bei Galway auf die Autobahn M6, über Landstraßen hätten wir das heute nicht mehr geschafft. Auch mal ganz entspannend, ohne ständig auf den Gegenverkehr achten zu müssen. Die €1,90 Maut auf der Strecke sind absolut ok.

Damit wäre auch definiert, dass unsere (erste) Irlandreise auf die Südhälfte begrenzt bleibt. Real hätten wir zwar noch etwas weiter in den Nordwesten vorstoßen können, dies hätte dann zum Ende hin eine Direktfahrt quer durch Irland Richtung Rosslare hin bedeutet - das wollten wir aber nicht - so bleibt für die nächste Irlandtour der komplette Norden übrig.

In Ballinasloe dann von der M6 runter, die folgende Landstraße R357 nach Shannonbridge war dann ja noch ok. Die einspurige Brücke über den Shannon ist 1757 erbaut und wird bis heute genutzt. Die nachfolgende Landstraße (R444) war dann wieder kann "normal" - also schlechter Fahrbahnbelag, laut, löchrig und immer dann besonders schmal wenn Gegenverkehr in Form von LKW oder Treckern angesagt war.

In Clonmacnoise angekommen, zeigte sich ein herrlicher Blick über den Shannon, der hier gerade etwas schlängelt, seine flachen Ufer mit dem satten Gras bis direkt an die Wasserlinie - ein Bild wie gemalt - auch beim heutigen trüben Wetter.

[Clonmacnoise](#) - inklusive des Besucherzentrums, das sehr viele Informationen über die Anlage seit der Entstehung im 6. Jhr. bietet - sollte man gesehen haben - für mich besonders interessant, dass man die Anlage bis in heutige Zeit auch immer noch als Gottesacker - also Friedhof - nutzt.

Auch optimal, erst am späten Nachmittag dort einzutreffen, die letzten (drei) Reisebusse voller Fernost-Touristen waren gerade am ablegen.



Abendstimmung am Lough Ree

Nun weiter Richtung Athlone, auf dem Weg dorthin noch durch ein Torfabbaugebiet gefahren (lobe hier mal das Navi - es führte uns wg. der minimal kürzeren Strecke dorthin). Torf wird in Irland immer noch, wenn auch begrenzt (nah immerhin rund 3. Mio. Tonnen pro Jahr werden in Irland noch verheizt - habe ich in einer Irland-Reportage im Fernsehen gehört), als Brennstoff genutzt (was man auf dem Land abends auch riechen kann). Der Ausblick war garantiert, denn die Straße hatte aufgrund des weichen Untergrundes nur Bodenwellen - viel mehr wie Schritttempo war nicht drin.

In Athlone waren wir dann noch einkaufen und auf dem Campingplatz in Ballykeran am Lough Ree übernachtet.

Glendalough, Wicklow Berge (Tag 19)

Weiter mit der "Kultour" Dazu wieder auf die Autobahn M6/M4 (die M4 kostet nochmal €2,90 Maut) Richtung Dublin.

Auf den Dublin-Ring M50 (kostet keine Maut, diese ist nur zwischen Jct. 6 und 7 fällig ist - wir fuhren ab Jct. 7 Richtung Süden, also Richtung Jct. 8). Wer hier Richtung Norden fährt, informiert euch, die M50-Maut ist nur online mit Kreditkarte zahlbar - oder an ausgewiesenen Tankstellen usw. - wer nicht pünktlich zahlt, kriegt dann eine Rechnung, im ersten Schritt sind es dann statt €1,90 gleich €42.

Auf der M50 und auch in den Vororten von Dublin nicht wundern, wenn Fahrradfahrer auf der Autobahn auftauchen - es gibt da ausgewiesene Fahrradspuren und auch eine exklusive Busspur neben den drei/vier Fahrbahnen der M50.

Heute sollte die zweite historische [Klosteranlage - "Glendalough"](#) - unser erstes

Ziel sein. Die erste Ausfahrt der N11 (Jct.8) hatten wir verpasst, die nächste ausgewiesene ist dann Jct. 12. Die Straße in die Wicklow - Berge (R765) ist hier mal wieder sehr eng und teilweise auch steil, bietet aber einen herrlichen Ausblick auf die Landschaft.

In [Glendalough](#) angekommen, war es wieder nicht ganz einfach, einen Parkplatz für unser WoMo zu finden, nach zwei Runden über den Besucherparkplatz fanden wir dann ein passenden Platz - wer hier in der Hauptsaison anfährt, stellt sich am besten gleich zwischen Parkplatz Besucherzentrum und Parkplatz des Hotels an die Straße (sofern dort nicht durch Reisebusse alles zugeparkt).

Neben der Klosteranlage kann man auch eine Wanderung zum "Upper. bzw. Lower Lake" machen (im Naturschutzgebiet) - alle Wege gut angelegt - eher als Spaziergang zu bezeichnen.

Das Besucherzentrum links liegen gelassen - dort sieht man nicht viel anderes wie in Clonmacnoise (s.o.) - der Zutritt zu Klosteranlage selbst ist kostenfrei möglich, durch die Parkanlage Richtung Hotel laufen und direkt den Haupteingang zur Anlage - oder hinten herum Richtung Upper Lake. Optisch nahezu wie Clonmacnoise, die Lage der Klosteranlage im Tal ist herrlich, war vor Jahrhunderten wohl auch die strategisch beste (die Klöster hatten ja auch immer auch eine militärische Aufgabe).

Danach die Paßstraße hoch (R756) über die Wicklow-Mountains, nehmt euch hier etwas Zeit - die alten Bergwerksanlagen (18 - 19. Jhr.) und der Ausblick. Wer Zeit hat, kann auch auf der Passhöhe links ab und hoch zum Hochbehälter (Speicherbecken) des Wasserkraftwerkes fahren - das untere Becken sieht man vom Parkplatz an der Passhöhe aus.

Hier oben ist die Straße fast hervorragend ausgebaut, wohl ein Relikt aus den Bergwerkszeiten, aber nicht rasen, ab und an kommt eine Bodenwelle - der Abflug wäre garantiert. Kurz vor der N81, der wir ein Stück in Richtung Carlow folgten - fährt man mal kurz (wieder) durch die USA - den kleinen Ort (100 Einwohner, 2 Pub's) HOLLYWOOD (eigentlich heißt es Hollywood Upper) - und wieder eine Original gefunden.

Von Carlow aus dann ein kurzes Stück über die M9 (mautfrei) bis Kilkenny, der Campingplatz "[Tree Cove](#)" knapp 2 km außerhalb der Stadt sollte unser Tagesziel werden. Der Campingplatz liegt südlich der Umfahrung von Kilkenny, direkt am

Übergang Stadt zu Land, schön ruhig gelegen und mit 21€ je Tag (all inklusive mit Strom) sehr preisgünstig - allerdings sollte man keine ausgeprägte Pferdehaar - Allergie haben, teilweise liegen die Stellflächen zwischen/neben Pferdekoppeln.

Den Tag mit herrlichem Stück Irish Beef (ich bin halt ein "Second Hand Veganer" - Kuh frisst Gras, ich fresse ...) auf dem Grill abgeschlossen, zu mal das Wetter sich von seiner besten Seite zeigte.

Kilkenny und Cashel-Rock (Tag 20 &21)

Mit dem Fahrrad nach Kilkenny rein, wir wollten "[Kilkenny Castle](#)" besichtigen. Die fünfzehn Reisebusse davor schrecken uns schon etwas ab. Zuerst eine Schleife mit dem Fahrrad durch die Innenstadt. Dann rein in das Castle, den Rosengarten angeschaut, hinterm Castle durch (war angenehm wenig los ?!) und etwas im Park verweilt.

Die Besichtigung des Castles haben wir wg. der Warteschlangen (wie im Europapark an den Hauptattraktionen) dann doch weggelassen.

Gegenüber dem Castle noch die alten Wirtschaftsgebäude und den kleinem Park des Butler-Wohnhauses (letzter Sitz des Eigentümers des Kilkenny Castle) besichtigt. Das Haus wurde ursprünglich als Gästehaus zum Castle gebaut.

Nun zu Fuß in die Innenstadt, in der kleinen Fussgängerzone ein Käffchen und nen Apple-Pie genossen, dann hatten wir auch schon genug von vielen Menschen und Stadtgetöse. Die Abbey und die Kilkenny Brewery haben wir weg gelassen, wären aber auch noch interessante Punkte gewesen.

Zurück Richtung Campingplatz über den "Castlewalk" unten am Fluss (River Nore) entlang, schön schattig und ruhig - bis es nicht mehr weitergeht - kurzes Stück zurück und man kommt ca. 500m vor dem Kreisverkehr wieder auf die Hauptstraße.

Den Rest des Nachmittages die Sonne genossen - "it was a very hot day" - lt. Wetterbericht 21° und stark bewölkt, real etwa 25° und praktisch wolkenlos sowie fast kein Wind - eigentlich schon "viiiiiel" zu warm.

Am Donnerstag vormittag dann von Kilkenny in Richtung Cashel gestartet, heute

sollte der [“Cashel Rock” - das Akropolis der Iren](#) - unser Ziel sein. Der Weg dorthin ist recht kurz, wenn man über die M8 (mautfrei) fährt. Wir wählten jedoch die Strecke über kleine Landstraßen, man sieht halt mehr von Landschaft und Region, im wesentlichen Mauern - grünes Gras - Kühe - Bauernhöfe - Pub's (wo eins ist, ist ein Dorf ☐).

Am “Cashel Rock” verhältnismäßig wenig Reisebusse (nur 6-7). “Cashel Rock” ist schon sehenswert, allerdings kostet es Eintritt (8€) und Hunde sind nicht erlaubt (verstehe es einer - Clonmacnoise und Glendalough sind im wesentlichen nichts anderes), man begründet es mit “ist eine kirchliche Stätte”. OK, kann ich zwar nicht nachvollziehen, aber sparte uns die Hälfte Eintritt - GG und Wuffi blieben draußen.

Leider fanden parallel zwei Führungen statt, was das fotografieren doch etwas behinderte.

Die baulichen Anlagen des Königssitzes (ab 4. Jhr.) und der kirchlichen Anlagen (ab dem 5. Jhr. -> Bischofssitz des Hl. Patrick) ist schon beeindruckend - bedenkt man auch die lange Nutzungszeit vom 4. - 18. Jhr. So habe ich auch noch nirgends an einem Kirchenbau Gänge in den Wänden zwischen den großen Fenstern gesehen, Wohl ein Teil des “Wehrhaften” der Anlage.

Von Cashel Rock führte uns dann der Weg dann in Richtung Clonmel (Bulmers Brewery) und über Waterford nach Tramore, wo wir auf dem kleinen Campingsplatz “Newton Cove” unsere vorletzte Nacht auf Irland verbrachten. Der Ort selbst gibt m.E. nicht soviel her, liegt wahrscheinlich an der Nähe zu Waterford - hat ein wenig Großstadttourismus - Charakter.

The last two days in ireland (Tag 22 & 23)

Von Tramore aus fuhren wir nach Waterford, um im dortigen SuperValue nochmal (irische) Lebensmittel zu kaufen. Dann gezielt durch die Stadt, wir hatten Zeit und so wenigsten einen kleinen Blick auf Waterford geworfen.

Nun auf der Nationalstraße Richtung [New Ross](#), der Geburtsstadt von John F. Kennedy's Großvater (eigentlich 6km südlich - Dunganstown) . In New Ross die [“SS Dunbrody”](#) besichtigt, ein originaler Nachbau derselben, die als Auswandererschiff ab 1854 viele Iren nach New York und Kanada brachte. Wir hatten Glück, waren früh dran und erwischten eine Führung mit gerade mal 10

Personen, danach vielen allerdings die Touri-Busse mit massenhaft Amerikanern ein.

Das ganze hat sich rentiert, die Führung ist sehr gut gemacht, es wird die Geschichte der Auswanderer ganz nett erzählt; das Schiff zeigt einiges über die Lebensbedingungen der 50 Tage Überfahrt. Auch werden die Gründe für die Auswanderung gut beschrieben.

Ansonsten bietet New Ross neben der Flußpromenade leider nicht viel, einzig das Geburtshaus von Kennedy's Großvater eben noch - wer es denn besichtigen möchte

Käffchen und Kuchen am Besucherzentrum der SS Dunbrody und Spaziergang an der Promenade entlang bei bestem Wetter.

Nun weiter, zum Abendessen wollten wir ein Fischlokal in Kinsale Quay besuchen.

Hier schließt sich auch der Kreis unserer Irland-Tour, war dieser Ort doch unser erstes Ziel am Ankunftstag (s.o.). Nach dem Essen fuhren wir dann Richtung Rosslare und fanden uns dann zur letzten



Übernachtung auf dem öffentlichen Parkplatz in Rosslare Beach ein (mal ohne WoMo-Sperrbalken, wohl weil von der EU gesponsert).

Insgesamt waren wir da dann 11 WoMo über Nacht, wir allerdings die einzigsten, die am nächsten Morgen die Fähre nach Pembroke nahmen. Der Parkplatz ist nicht schlecht gelegen, direkt hinter der Stranddüne, gegenüber ein Restaurant und ein Restaurant/Pub. Allerdings denke ich, in der Hauptsaison wird es wohl da schwierig, spät abends noch einen Parkplatz zu finden. Hinweis, die öffentlichen Toiletten daneben sind über Nacht verschlossen.

Um sieben war die Nacht rum, frisch machen, Hund ausführen und ein Morgenkaffee (der muß sein), dann ging es auch schon zum Fährhafen zu einchecken.

Bye, Bye Ireland

Die Fährüberfahrt nach Pembroke (8:45) startete bei bestem Wetter, allerdings war es anfangs eher neblig, später recht diesig. Ab ca. 11:30 auf's Promenadendeck, die Einfahrt in die Bucht des "Daugleddau" (die zwei "Cleddau"), wie der Unterlauf des Flusses genannt wird, erleben.

Die modernen (und weniger schönen) Anlagen des Ölhafens, aber im besonderen die Wehranlagen, die wohl im letzten WK intensiv den Ölhafen schützen sollten, aber auch früher die "königliche Werft zu Pembroke", in der ab etwa 1810 diverse Kriegsschiffe der englischen Marine und mehrere königliche Jachten gebaut wurden.

Wir fahren natürlich bei minimaler Tide ein, das Anlegemanöver der Fähre lässt sich daher ausgiebig erleben (dauert gute 20 Minuten).

Dann in einer schier endlosen Fahrzeugschlange durch Pembroke Haven. Erstmal links ran, unseren Wuffi ausführen und die Schlange an uns vorbei lassen.

Verkehrsmässig hatten wir wieder Glück, in GB ist ab heute "Bank Holiday", alles kam uns entgegen alle wollen ans Meer. Schwieriger wurde es gegen Abend, einen Campingplatz zu finden, eben weil "Bank Holiday" in England ist - Frühsommerferien. Letztlich fanden wir einen Platz im Oxfordshire, im kleinen Ort [Wallingford](#), direkt an der Themse (River Thames). Der kleine, nette und gepflegte Platz ([Bridge Villa Camping and Caravan Park](#)) war rappellvoll, der Besitzer bot uns aber an, direkt vor dem Garten seines Privathauses noch hinstehen zu können.

Und wieder den Grill angeheizt, Abendessen und noch etwas draußen sitzen, dann in die Koje. Nachts ein herrliches Gewitter, aber keine schwüle Wärme (wie wir es meist zuhause erleben).

Zurück auf's Festland (Tag 24 & 25)

In Wallingford sind wir gegen 10:30 Uhr weg, wir hatten uns 1,5h Reserve für die Strecke bis Folkestone gegeben, hatten wir doch auf der Hinfahrt ziemlich Stau um London herum (auf der Gegenrichtung) gesehen. Doch zuerst ging es mal über nette Landstraße der Themse entlang, wir haben diese (die mäandert ja so) bis zur Autobahn östlich von Reading dreimal überquert.

England ist hier ganz typisch, landschaftlich sehr schön und alle paar Kilometer ein Golfplatz.

Um London herum hat uns der Stau dann rund eine halbe Stunde gekostet, aber wieder Glück gehabt, auf der anderen Seite war noch mehr Verkehr (und Stau). Gegen 13:30 dann in Folkestone eingecheckt, unser Zug ging wie gebucht um 14:50, früher war sowieso aufgrund des Andranges nicht möglich.

Die Kanalunterquerung war wieder unspektakulär und schnell.

Das Festland begrüßt uns mit 25°, Sonne und einer schwülen Wärme. Im Nordosten Richtung Belgien türmen sich die Gewitterzellen, es ist so diesig, man könnte es fast als Nebel bezeichnen. Unser Ziel ist Nieuwpoort, genauer Middelkerke (nicht ... Bad), dort wollen wir nochmals zwei Nächte auf dem Stellplatz "[Camperpark Westende](#)" verbringen.

Abends dann in "[Vecino](#)" (der eigentliche Grund, warum ich da hin wollte) zum Essen "teilen". Das "Steak Tartaar" war immer noch genauso gut wie vor 1 1/2 Jahren. Am "Ruhetag" dann mit dem Fahrrad nach Nieuwpoort und Nieuwpoort Bad und zurück dann über Middelkerke Bad. Heute bestes Wetter, zwar fast zu warm, auf jeden Fall für einen, der nicht mal ne kurze Hose mitgenommen hat (hatte ich wirklich keine dabei). Baden im Meer geht auch schon, da Wasser hat schon gute 18-19°.

Leider sind Montags (meist bis Mittwoch) hier die meisten Restaurants geschlossen, daher haben wir abends die letzten Reserven "irischen Beefs" auf den Grill geworfen.

Back to Home (Tag 26 & 27)

Die letzten beiden Tage unserer Reise.

Um 11 Uhr in Middelkerke weg, erstmal ein paar Kilometer über das Land und dann auf die Autobahn Richtung Charleroi und Namur und weiter Richtung Luxembourg. Als Ziel hatten wir [Remich \(L\)](#) an der Mosel ausgewählt, genauer den "[Mosel-Camping Dreiländereck](#)" auf der deutschen Seite, schön gelegener Platz direkt an der Mosel (Sanitär könnte besser sein, kostet aber kaum mehr als ein Stellplatz), nachts aber etwas laut wg. dem Verkehr über die Moselbrücke (ohne die Motorrad- und Autoposer wäre es aber recht ruhig). Abends im Lokal

“Mosel-Brück” direkt am Platz ganz gut gegessen, im Umfeld gibt es aber auch noch genügend andere Restaurants, natürlich auch auf der anderen Seite der Mosel.

Am letzten Tag auch erst wieder um 11 Uhr weg, zu verreisen haben wir nichts mehr, die knapp 250km der letzten Etappe lassen wir ganz gemütlich an. Diesmal nicht über Saarbrücken - Sarregemüines, sondern über Zweibrücken nach Bitche (F) und der bekannte Weg über die Rue Nationale nach Haguenau im Elsass und weiter über Straßburg bis Erstein und über den Rhein nachhause.

So, zuhause um 15 Uhr eingetroffen, wie normal eine schwüle Hitze hier (ich wünsch' mich nach Irland).

Fazit

26 Tage, 4.363 Kilometer, davon rund 1.700 Kilometer in Irland, 18 Tage auf der Insel.

Irland, ein Traum. Die Landschaften, insbesondere die Küsten. Wir hatten allerdings vergleichsweise auch sehr gutes Wetter, die Iren baden schon im Meer (das ca. 15-16° hat).

Wir haben unwahrscheinlich nette Leute vorgefunden, jeder (Ire) grüßt, ein Gespräch ist immer drin. Als Autofahrer ebenso, an Engstellen wird sich generell mit Handzeichen begrüßt/bedankt. Hier ist man Gast im wahrsten Sinne des Wortes. Und ganz nebenbei - die kleine USA-Rundreise - wir waren in Baltimore, auf Coney Island, bei Long Island und in Hollywood.

Die Nordhälfte der Insel haben wir noch nicht gesehen, aber das kommt noch garantiert.